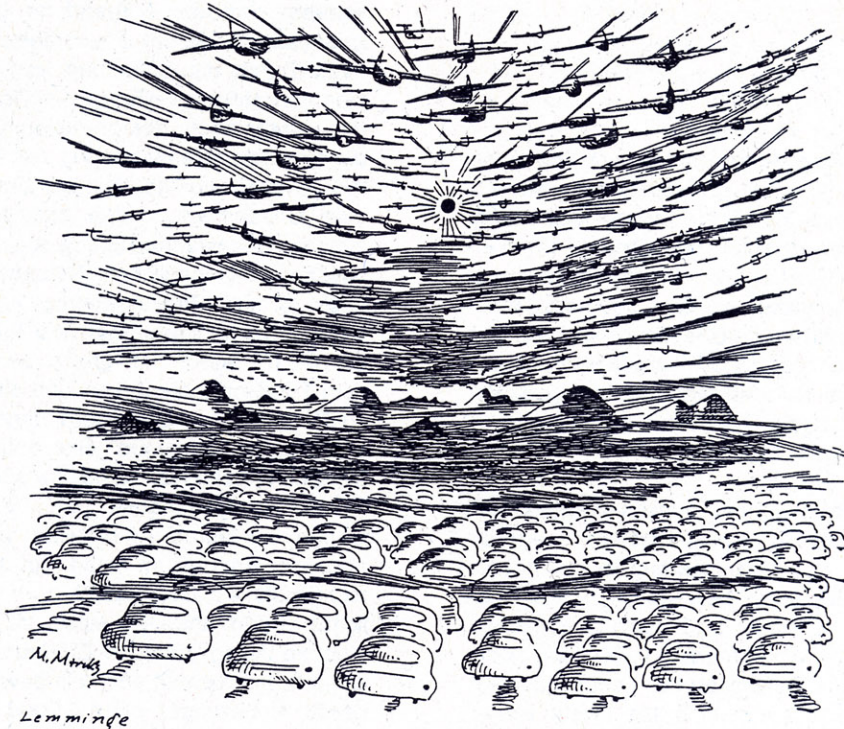




Rolf Spittler

## Wie sanft ist der "Sanfte Tourismus" ?



Die Verkürzung der Arbeitszeit und die damit einhergehende Zunahme der Freizeit ist neben dem Erreichen eines hohen Volkseinkommens für weite Teile der Bevölkerung der größte soziale Erfolg dieses Jahrhunderts. Er ist für das heutige Erscheinungsbild des Freizeitsektors im wesentlichen verantwortlich. Durch langjährige Arbeitskämpfe sind Freizeit und Tourismus zu gesellschaftlichen Grundbedürfnissen geworden. Doch die Zunahme der Freizeit und die Möglichkeit für eine breite Bevölkerungsschicht, diese Zeit mit Freizeitaktivitäten und Urlaub zu füllen, führt zu einer Überbeanspruchung der natürlichen Ressourcen und damit zu gravierenden Umweltproblemen. Über Landschaftszerstörungen durch Tourismus wird längst schon nicht mehr nur gesprochen, sie sind offenkundig und beeinflussen immer öfter die Wahl des Urlaubsziels. Auch wenn das Sich-Erholen eine Daseinsgrundfunktion ist, dürfen der Tourismus und das Freizeitverhalten nicht als "Tabu-Themen" jede Kritik an ihren derzeitigen Formen ignorieren. Denn durch Verdrängung der vorhandenen Probleme tritt höchstens ihre Verschärfung, nicht aber eine Lösung ein. Gerade die moderne Gesellschaft, die die Grenze der Belastbarkeit des Naturhaushaltes in vielen Bereichen bereits überschritten hat, ist gefordert, als Freizeitgesellschaft nicht auch noch die letzten Reste verbliebener intakter Natur zu zerstören.

### Was ist "Sanfter Tourismus" heute ?

Das Bild des umwelt- und sozialverträglichen Tourismus begann 1980 **ROBERT JUNGK** mit der Prägung des Begriffes "Sanftes Reisen" vorzuzeichnen. In den folgenden Jahren wurden vielfältige Gedankenmodelle entwickelt, welche Ansprüche an diesen "Sanften Tourismus" zu stellen sind. Seit dieser Zeit wird die Kritik an den derzeitigen Ausprägungen des Tourismus immer hörbarer. Immer mehr Touristen erkennen Umweltschäden an ihrem Urlaubsort und immer mehr Touristen sind mit ihrem Urlaub zunehmend unzufrieden. Eine Situation, die Grund genug für die Tourismusanbieter sein sollte, über ihre angebotene "Ware" nachzudenken und neue Formen des Tourismus zu entwickeln, damit die schönsten Wochen des Jahres für die Urlauber wirklich das werden, was sie sein sollen.

Viele Touristenorte gleichen auch heute noch einerständigen Großbaustelle, obwohl die Strände bereits jetzt mit Hotelhochhäusern kilometerweit zugebaut sind. Diese scheinbar ungebremsten Bauaktivitäten spiegeln die Hoffnung eines endlos weiter boomenden Wirtschaftszweiges wider. Einzigartige und unberührte Landschaften, deretwegen die Länder als Urlaubsziele ausgewählt wurden, sind und werden auch heute noch trotz Diskussion über die Folgen des Tourismus zerstört und überbaut.



Ein Sinneswandel und eine Aufbruchstimmung zu einem veränderten, zu einem umwelt- und sozialverträglichen, Tourismus ist nur mit viel Mühe zu finden. Überbuchte Hotels in lauter Umgebung, schmutzige Strände und verschmutztes Wasser sind schon zur normalen Situation in vielen bereisten Regionen geworden. Eine spürbare Trendwende ist nicht zu vernehmen. Der Tourismus zerstört auch weiterhin seinen wichtigsten Wirtschaftsfaktor: Natur und Landschaft. Ein Wirtschaftsfaktor der nicht regenerierbar ist, und die Sensibilität des Tourismus im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen deutlich macht.

Dabei hätte der Aufbruch zu neuen Tourismusformen doch eigentlich längst von den Tourismusanbietern ausgehen müssen, weil sie durch eine Verbesserung ihres Angebotes zu ihrer Gewinnstabilisierung beitragen könnten. Doch der Weg eines neuen umwelt- und sozialverträglichen Tourismus wurde von den Wortführern der Tourismuskritik vorgezeichnet. Trotz der Kenntnis ob der Landschaftszerstörungen durch den Tourismus sind die Costa Brava, Gran Canaria oder die Riviera sehr weit weg. Die Probleme der bereisten Bevölkerung werden von den Urlaubern sehr schnell wieder vergessen. Dadurch spiegelt sich das spürbare Unbehagen der Touristen noch nicht in handfesten Reiseboykotten wider, die die Unternehmer zu Zwangshandlungen bewegen würden. Vereinzelte Aufschreie der Heimischen bleiben von den großen Tourismusunternehmen unbeachtet, wenn die Urlauber auch im nächsten Jahr wiederkommen und die Kasse stimmt. Und die Urlauber kommen wieder - trotz aller Probleme. Denn dafür sind die schönsten Wochen des Jahres wohl zu wertvoll, als daß man sie sich durch die Beschäftigung mit Umweltverschmutzung und Naturzerstörung vermiesen lassen will. Da ein Protest der Reisenden in Form der Berücksichtigung von Umweltschutzkriterien bei der Auswahl des Urlaubsortes oder durch Diskussionen mit Reiseleitern bis heute schwach bleibt, arbeiten Umweltorganisationen und Gruppen von Tourismuskritikern im politischen Bereich mit mäßigem Erfolg für einen neuen, "sanften" Tourismus.

Ignorante Verfechter eines "industriellen" und lediglich gewinnorientierten Tourismus stellen auch heute noch immer wieder die Möglichkeit eines "Sanften Tourismus" in Frage und behaupten, es könne keinen "Sanften Tourismus" geben, da jede Form des Tourismus eine Belastung des Naturhaushaltes darstelle. Eine derartige Kritik an den Prinzipien eines neuen Tourismus lenkt aber nur von der notwendigen Verantwortung ab. Es ist unstrittig, daß jede Form des Tourismus in einer Naturlandschaft eine Bela-

stung darstellt und in einer vorbelasteten Kulturlandschaft eine zusätzliche Belastung bedeutet. Der "Sanfte Tourismus" will aber gerade diese Belastung möglichst gering halten und auf ein unvermeidbares Maß, das einen Gleichgewichtszustand von Natur und Landschaft gewährleistet, zurückschrauben.

"Sanfter Tourismus" heißt nicht, Reisen zu verbieten, sondern daß der vorhandene gewaltige Touristenstrom zwangsläufig durch Beschränkungen kanalisiert werden muß. Durch die Schaffung von Rahmenbedingungen ist eine verträgliche Einfügung in die Siedlungsstrukturen und das Alltagsleben der bereisten Bevölkerung erforderlich, die eine optimale Schonung des Naturhaushaltes gewährleisten muß. Im Idealfall will der "Sanfte Tourismus" für eine Urlaubsregion eine optimale wirtschaftliche Wertschöpfung gewährleisten, wobei durch eine breite Streuung des wirtschaftlichen Nutzens ein hoher Multiplikatoreffekt in der Region eintritt, anstatt daß der Profit an wenige Großunternehmen ins Ausland fließt. Es ist nicht vertretbar, wenn nur große ausländische Unternehmen vom Tourismus profitieren und die heimische Bevölkerung zu Putzfrauen und Kellnern degradiert wird. Weiter sieht der "Sanfte Tourismus" eine optimale Erholung für breite Bevölkerungskreise, eine persönliche Entfaltung durch Kreativität, Gesundheit und Verantwortung anstatt der Gängelung durch Animatoren und Reiseleiter vor. Ein optimaler Bezug zum Alltag muß gegeben sein. Urlaub soll nicht mehr als Gegenstück zum Alltag, sondern als Möglichkeit, den anderen Alltag zu erleben und für seinen eigenen Alltag zuhause Erfahrung zu sammeln, gesehen werden. Insofern ist auch ein bewußterer Tourist gefordert, der für Neuerungen offen ist und nicht den Alltagskonsum mit in den Urlaub schleppt. Gerade aber durch die potentiell größere Aufnahmebereitschaft während der Ferien besteht auch eine Möglichkeit, daß der "Sanfte Tourismus" zur Humanisierung der Alltagswelt beiträgt.

### Nicht mehr als nur Theorie ?

*"Theorien sind gewöhnlich Übereilungen eines ungeduldigen Verstandes, der die Phänomene gern los sein möchte und an ihre Stelle oft nur Worte einschiebt."*

(J.W. GOETHE)

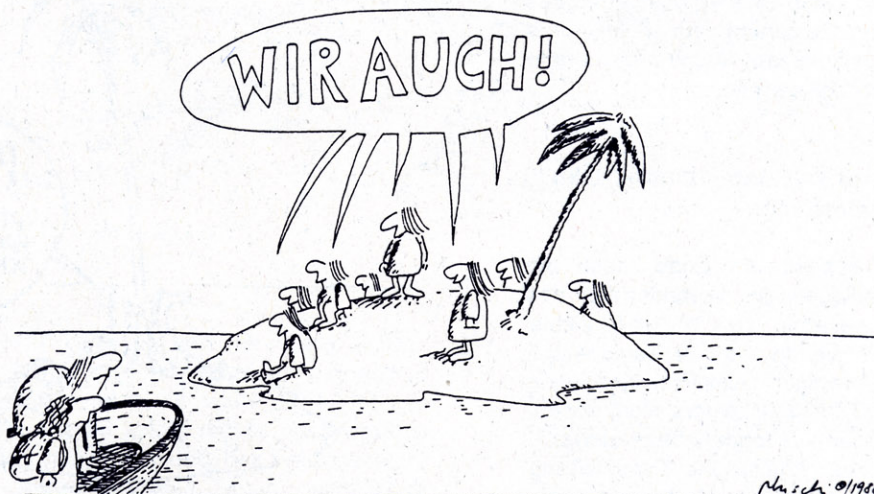


Sicher ist der "Sanfte Tourismus" eine Idee mit einem nicht unbeträchtlichen Utopiegehalt, doch diese Idee hat in den letzten Jahren durch vereinzelt Pilotprojekte konkre-



tere Formen angenommen. Die Möglichkeiten zur Verbesserung des Angebotes in Richtung eines umwelt- und sozialverträglichen Tourismus hat jedes Reiseunternehmen. Durch die einzig auf Profit ausgerichtete Wirtschaftsweise - welche auch im Tourismussektor uneingeschränkt Anwendung findet - ist die Grenze der Belastbarkeit der natürlichen Ökosysteme durch akute Naturzerstörungen und Umweltprobleme überschritten worden. Da wir doch den Anspruch haben, daß der Urlaub zu unserer Erholung beitragen soll und wir uns in dieser Zeit regenerieren wollen, muß auch und gerade der Tourismus als "Spiegelbild der Gesellschaft" die Grenzen der Nutzung des Naturhaushaltes berücksichtigen und seine Beeinträchtigungen vermeiden. Aufgrund der angespannten Umweltsituation auch in den bereisten Urlaubsländern ist die Verbesserung des stark unter dem Einfluß ausländischer Unternehmen stehenden Tourismussektors dringend geboten. Der Tourismus könnte damit ein Vorreiter für höhere Umweltstandards in diesen Ländern werden und zu mehr Natur- und Umweltschutz auch im Alltag der bereisten Region beitragen.

allein kleine Unternehmen mit neuen Angebotsformen am Markt etablieren. Indem sie die "sanfte Nische" besetzten, schlossen sie eine Marktlücke. Dabei ist allerdings viel zu häufig der Begriff "Sanfter Tourismus" nicht mehr als nur ein Werbemagnet geworden. "Sanfter Tourismus" wird auch mit anderen Angebotsformen verwechselt, wie etwa dem klassischen Naturtourismus, der durch die Besichtigung sensibler Naturbereiche vielfach sogar enorme Schäden hinterläßt. Bisherige Versuche der Vergabe einheitlicher Gütezeichen zur Identifikation der Angebotsform für den Kunden sind leider mit Vorsicht zu genießen. Sie stellen immer nur den kleinsten gemeinsamen Kompromiß zwischen den Interessen des Umweltschutzes und den Wirtschaftsinteressen der Reisebranche dar. Ein Gütezeichen bedeutet immer auch einen Informationsverlust für den Kunden. Der "Sanfte Tourismus" läßt sich nur sehr schwer auf einen kurzen Fragebogen zusammenstutzen. "Sanfter Tourismus" bedeutet nämlich auch ein großes Maß an Überzeugung und eine Philosophie, welche Identifikation und Information der Reisenden voraussetzt, die allerdings nicht nur durch ein Gütezeichen vermittelt werden können.



### Ökologische Tourismusreform oder Werbegag?

Die Tourismusbranche mit weltweit 3,5 Milliarden Dollar Umsatz und etwa 130 Millionen Beschäftigten ist im Begriff eine der Rüstungs- und Ölindustrie gleichzusetzende globale Bedeutung zu gewinnen. Die Umsatzzahlen für 1992/93 zeigen ein achtprozentiges Wachstum, wobei allein die Deutschen 1993 61 Milliarden Mark für ihre Auslandsreisen ausgegeben haben, drei Milliarden mehr als im Sommer davor. Der Tourismus ist nicht nur einer der größten Wirtschaftszweige, sondern auch, da er von wenigen Großunternehmen beherrscht wird, eine äußerst schwerfällige Branche, in der sich Veränderungen nur sehr langsam durchsetzen.

Da anfänglich die großen Touristikunternehmen nicht auf die öffentliche Diskussion reagierten, konnten sich vor

Die Diskussion um den "Sanften Tourismus" befindet sich derzeit am Übergang von Wissen zum Handeln, doch scheint dieses auch zugleich das Ende der bisherigen Konfrontation zwischen Tourismuskritikern und den Anbietern zu bedeuten. In Zusammenarbeit mit Tourismuskritikern werden Projekte zur Reform des Tourismus gestartet. Doch die tatsächlichen Änderungen sind spärlich. In der Werbung ist mittlerweile alles "sanft". Wenn die Butter "light" ist, muß der Urlaub auch "sanft" sein. Den ansatzweise erkennbaren Veränderungsversuchen und den anspruchsvollen Reiseunternehmen muß dennoch zugute gehalten werden, daß die gesamtpolitischen Rahmenbedingungen für einen tatsächlichen "Sanften Tourismus" heute noch nicht vollständig vorhanden sind. Somit kann die Entwicklung dieses zukünftigen Tourismus auch bisher nur ein weit gestecktes Ziel darstellen, das in vielen klei-



nen Schritten erreicht werden kann. Das Herbeiführen des "sanften" Angebotes mit der Brechstange ist nicht möglich. Der Abdruck von werbeträchtigen Schlagwörtern allein in einem Reiseprospekt ist auch kein Fortschritt. Es sind vielmehr substantielle Veränderungen des Reisesektors erforderlich, die die Berücksichtigung von Umweltbelangen in den Angeboten gewährleisten. Mit kosmetischen Korrekturen wie dem Verzicht auf Einwegverpackungen auf dem Frühstückstisch oder der Nutzung umweltschonender Putzmittel kann wohl ein Urlaub des guten Gewissens erreicht werden, der Weg zum umwelt- und sozialverträglichen Reisen geht aber noch viel weiter.

Die Vorwürfe, daß die Tourismusindustrie mit einem offensiven Öko-Marketing die Felder der Tourismuskritik besetzt hat, nehmen immer mehr zu. Aber auch die Kritiker sind für die Stagnation der Diskussion um den "Sanften Tourismus" verantwortlich, denn sie haben sich in Detailauseinandersetzungen verzettelt, sind im langjährigen Kampf gegen die schier übermächtige Industrie der Anbieter weitgehend verstummt oder sind selbst in das Geschäft um den umweltbewußten Reisenden eingestiegen. Durch das Bedürfnis der Urlauber nach mehr Umweltschutz wird Tourismuskritik heute auch immer mehr zur Werbung für den Tourismus, denn eine Verbesserung des Angebotes hat eine Absatzsteigerung zur Folge. Aus umweltpolitischer Sicht ist eine weitere Nachfragezunahme der Reisenden aber sehr kritisch zu sehen.

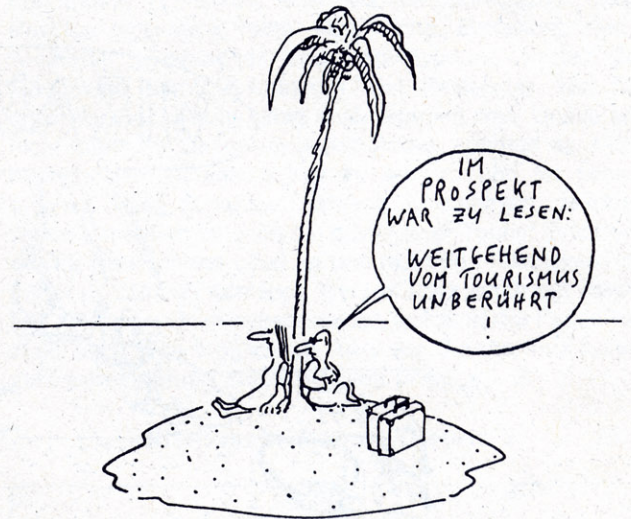
### "Sanfter Tourismus" nur mit dem "Muster-Öko" realisierbar?

Der "Sanfter Tourismus" scheint am Ende, doch die Notwendigkeit einer grundlegenden Veränderung des Tourismussektors besteht weiterhin. Das bisher Erreichte ist als nicht ausreichend zu werten. Es gibt wenig Anlaß zur Hoffnung, da neben wenigen Alibi-Projekten eine grundsätzliche Reform des Tourismussektors nicht absehbar ist. In vielen Regionen (ganz besonders beispielsweise in Osteuropa) geht die "harte" touristische Erschließung ungebremst weiter, als hätte es nie eine Diskussion über

die negativen Auswüchse der Tourismus gegeben. Daher wird weiterhin und intensiver an einem neuen Tourismus gearbeitet werden müssen: Umweltverbände, Reiseunternehmen und jeder einzelne als Tourist, ob im Bayerischen Wald, auf Mallorca oder Neuseeland.

"Sanfter Tourismus" ist mehr als eine Marktlücke und mehr als die Buchung eines angepriesenen "sanften" Angebotes mit einem Gütesiegel. Die Veränderungen, die das Erreichen eines "Sanften Tourismus" in uns und in unserer Gesellschaft erfordern sind mühevoller erreichbar, als der Kauf einer als "sanft" angepriesenen Reise. Zielgruppe für den "Sanften Tourismus" ist nicht ein kleiner elitärer Kreis, der sich die überwiegend überbezahlten "sanften" Angebote leisten kann. Das gesamte touristische Angebot muß vielmehr reformiert werden. "Sanfter Tourismus" darf kein Luxusgut sein. Jeder Urlaub muß umwelt- und sozialverträglicher werden.

Aber: Urlaub muß Urlaub bleiben, auch für den "Sanften" Touristen. "Reformstreß" ist da völlig fehl am Platz und allenfalls Ausfluß falsch verstandener Zielvorstellungen.



PFUSCH - CARTOON

Sind Sie an einer unserer **Foto-Ausstellungen** interessiert:

#### Wochen-ENDE

- Für eine Erholung im Einklang mit der Natur -  
**Freizeit fatal**
- Über den Umgang mit der Natur in unserer freien Zeit -  
**Grün kaputt**
- Landschaft und Gärten der Deutschen -  
**Alptraum Auto**
- Eine hundertjährige Erfindung und ihre Folgen -  
**GegenVerkehr**
- Ideen und Initiativen für einen humaneren Verkehr -

Fordern Sie bitte Informationen an und reservieren Sie sich jetzt Ihren Termin:

BUND-NW, Ausstellungsabteilung, Frau Vennes  
Graf-Adolf-Str. 7-9, 40 878 Ratingen  
Tel. 02102 / 9106-16, FAX 02102 / 9106-26

Mit Fachtagungen, Veröffentlichungen, Pressearbeit sowie politischer Lobbyarbeit setzt sich der BUND-NW für eine ökologische Gestaltung der Freizeit und des Tourismus ein. Dazu bitten wir SIE um Unterstützung:

#### **Umweltschutz braucht eine starke Lobby**

Sie können helfen durch eine Spende, durch Ihren Beitritt als Mitglied im BUND oder indem Sie bei uns aktiv werden !

Spendenkonto des BUND-NW e.V.:  
Bank für Sozialwirtschaft Köln  
BLZ 370 205 00  
Nr. 820 47 00